



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Corrodi, Salomon, *Weite Campagnalandschaft mit Schaf- und Rinderherde*, 1870, Aquarell auf Papier, 42,5 x 73,3 cm (Objektmass), Privatbesitz

### Bearbeitungstiefe

■■■■□

### Name

Corrodi, Salomon

### Namensvariante/n

Koradi, Salomon

Korradi, Salomon

Korrodi, Salomon

### Lebensdaten

\* 19.4.1810 Fehraltorf, † 4.7.1892 Como

### Bürgerort

Fehraltorf (ZH)

### Staatszugehörigkeit

CH

### Vitazeile

Vedutenmaler, Aquarellist und Radierer. Ab 1832 hauptsächlich in Italien tätig. Vater von Hermann und Arnold Corrodi

### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Ölmalerei, Aquarell, Zeichnung, Gouache, Aquatinta

### Lexikonartikel

Der Pfarrerssohn Salomon Corrodi trat um 1825–26 in das Atelier des Zürcher Landschaftsmalers [Johann Jakob Wetzel](#) ein. In diese Zeit lassen sich die frühesten, ganz in der Art seines Lehrers gehaltenen Darstellungen der Schweiz datieren. Nach Abschluss seiner Lehrzeit reist der junge Corrodi 1832 in Begleitung seines Malerkollegen [Jakob Suter](#) nach Rom. Durch die Vermittlung des Winterthurer Malers [Johann Caspar Weidenmann](#) findet er schnell Anschluss an die dortige Künstlerschaft, namentlich an den Kreis um Franz Ludwig Catel, der die Malerei nach der Natur lehrt. Ein Auftrag von Seiten des Grossherzogs der Toskana 1843 veranlasst ihn zu einem längeren Aufenthalt in

Florenz. Aus diesem Jahr stammt eine Serie von Aquatinten der berühmtesten Gebäude und Platzanlagen von Florenz.

1845 ist Salomon Corrodi eines der Gründungsmitglieder des Deutschen Künstlervereins in Rom. Sein Haus wird zu einem wichtigen Treffpunkt vor allem von Schweizer Künstlern. Der russische Zar Nikolaus I. erwirbt bei einer ihm zu Ehren 1845 organisierten Ausstellung in Rom viele Werke Corrodis. Im Zaren und dessen Entourage findet der Künstler für viele Jahre treue Auftraggeber. 1849 feiert Corrodi in München durch seine Teilnahme an einer Ausstellung des Kunstvereins einen grossen Erfolg. 1853–56 ist er als Nachfolger Catels Präsident des Deutschen Künstlervereins. 1875 Gründungsmitglied der Società degli Acquarellisti. Der Anlass seines 50-jährigen Aufenthaltes in Rom 1882 wird vom Künstlerverein mit einem grossen Fest gefeiert. Auch wird Corrodi mit der Ehrenmitgliedschaft und dem Titel eines Professors in der Accademia di San Luca geehrt. Als sehr erfolgreicher Künstler stirbt er 1892 auf dem Weg in die Schweiz und wird seinem Wunsch zufolge in Rom auf dem Protestantenfriedhof bei der Cestius-Pyramide beigesetzt.

Mit seiner Ankunft in Rom löst sich Corrodi zunehmend von der kleinmeisterlichen Manier seines schweizerischen Frühwerks. Bereits seine Arbeiten der 1830er-Jahre sind, wenn noch detailreich, so doch in ihrer intensiveren Farbgebung mit zum Teil feinsten Farbabstufungen dem südlichen Licht Italiens verpflichtet. Der Farbauftrag ist kompakt und flächig, die Staffage, ob Mensch oder Tier, noch prominent gezeigt. Schon bald konzentriert sich Corrodi auf die Aquarellmalerei, meist in Kombination mit Gouache, weil ihm diese Technik neben der raschen Ausführung klare, transparente und zarte Farbtonalitäten ermöglicht, die sich zur Wiedergabe der italienischen Landschaft und von deren hellen, sonnigen Stimmungen besonders eignen.

Corrodi spezialisiert sich auf die möglichst getreue Wiedergabe charakteristischer landschaftlicher und architektonischer Motive. Oft wird das Thema mit minimalen Abweichungen in Details wie etwa den Staffagefiguren wiederholt: Szenen aus Venedig, Baumgalerien von Albano, Panoramen des antiken Rom, des Palatin, des Kolosseum, Veduten von Florenz, Neapel und Palermo, aber auch Ansichten der Schweiz und Deutschlands wie *Die Burg Stolzenfels bei Koblenz* im Auftrag des Königs von Preussen. Corrodis Ansichten sind sorgfältig gezeichnet, sie sind voller Licht und farbenprächtig und finden aufgrund der meisterhaften technischen Behandlung, aber auch wegen ihrer heiteren Auffassung grossen Anklang. Die menschliche Gestalt steht nie im Mittelpunkt des Interesses, sondern ist reine Staffage und unterstreicht nachdrücklich den Stimmungswert der Landschaft. Für die Arbeiten der 1850er- und 1860er-Jahre und vor allem für das Spätwerk ist eine

Auflockerung von Komposition und Pinselschrift sowie eine leichte, transparente Farbpalette charakteristisch.

Werke: Bern, Schweizerische Landesbibliothek; Kopenhagen, Thorvaldsens Museum; Moskau, Puschkin-Museum; St. Petersburg, Eremitage; Kunstmuseum Winterthur; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthaus Zürich; Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung.

Paola von Wyss-Giacosa, 1998, aktualisiert 2016

#### **Literaturauswahl**

- *Die Malerfamilie Corrodi: Salomon, Hermann und Arnold. Erinnerungen an meinen Vater und Bruder.* Fehraltorf, Halterhaus, 2010.
- Paolo Emilio Trastulli: «Salomon Corrodi «pittore di paesi» e accademico di San Luca». In: *Strenna dei Romanisti*, 62.2001, pp. 595-613
- Christina Steinhoff: *Salomon Corrodi und seine Zeit 1810-1892. Ein Schweizer Künstlerleben im 19. Jahrhundert.* Fehraltorf, Heiget Huus, 1992. Fehraltorf: Gemeinde, 1992
- *Il Grand Tour nelle vedute italiane di Salomon Corrodi, pittore svizzero, 1810-1892.* Galleria Romana dell'Ottocento, 1985. [Testi:] Pier Andrea De Rosa [et al.]. Roma, 1985
- Hermann Corrodi: «Erinnerungen an meinen Vater und Bruder». In: *Neujahrsblatt der Zürcher Künstlergesellschaft*, Neue Reihe, LV, 1895. S. 6-43

#### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023008&lng=de>

#### **Letzte Änderung**

17.11.2020

#### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.